

Der Philosoph John Rawls beschäftigt sich im vorliegenden Textausschnitt mit den Grundsätzen einer gerechten Gesellschaft.

Ziel seiner Überlegungen ist es, einen Weg aufzuzeigen, wie solche Grundsätze gefunden werden können.

Hierfür konstruiert er ein Gedankenexperiment: Man stelle sich eine faire und gleiche Verhandlungssituation aller Beteiligten vor, die die Gerechtigkeitsgrundsätze für eine zu gründende Gesellschaft aufstellen sollen.

Der springende Punkt dieser theoretischen Situation sei, dass die Beteiligten nichts über ihre Stellung in der zu gründenden Gesellschaft wüssten. Sie wüssten nicht, ob sie reich oder arm, stark oder schwach sein werden - sie kennten nicht einmal ihre eigenen Vorlieben.

Rawls argumentiert, dass die Grundsätze, die in einer solchen Situation vereinbart würden - einer Situation, in der die Beteiligten hinter einem "Schleier des Nichtwissens" stünden - fair und damit gerecht seien.